



Bevor es endgültig losgeht...

Predigt zu Markus 8,27-33 und 9,2-10 am 25.2.2018

Bevor es richtig losgeht, zur letzten Vergewisserung vor einem Einsatz oder einer Operation, gibt es noch ein Briefing. Das ist eine Information über die aktuelle Lage und das geplante Vorhaben. Dabei werden Probleme, etwaige Konflikte und Strategien abgesprochen. Wenn das „Mindset“ stimmt, also wenn alle auf dem gleichen Stand sind, die gleiche Einschätzung und Motivation teilen, erfolgt das „Go“! Militärs machen das, Ärzte, Piloten oder auch Sportmannschaften.

Meinungsbild

Im heutigen Evangelium geschieht etwas Ähnliches. Jesus steht in der letzten Phase seiner Mission, die ihn zu den dramatischen Ereignissen nach Jerusalem führen wird. Da checkt er – wie Politiker vor der Wahl – die Lage im Blick auf seine Person ab und holt ein Meinungsbild ein: „Was denken denn die Leute so über mich?“, fragt er seine Jünger. Es gibt unterschiedliche Auffassungen: Er sei vielleicht Johannes der Täufer, Elija oder sonst einer, der in der Liga der Propheten spielt. Offensichtlich hat noch kaum jemand die Identität Jesu richtig begriffen. Auch die Jünger wissen nicht so recht, was sie von Jesus halten sollen. Petrus rettet zwar die Situation mit seinem Messias-Bekenntnis, greift dabei aber offenbar zu kurz. Denn er macht Jesus Vorwürfe wegen der Ankündigung seines Todes. Er möchte weitere Konflikte mit den Hohenpriestern und Schriftgelehrten vermeiden. Wortlos sieht Jesus seine Jünger der Reihe nach an. Und Petrus faltet er mit so heftigen Worten zusammen wie ein Hauptfeldwebel einen jungen Gefreiten anschnauzt, weil der einfach noch nicht geschnallt hat, was Sache ist: „Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen.“

Ernüchternde Erkenntnis und „Visionswerkstatt“

Das Fazit ist ernüchternd: Kurz bevor sich Jesus auf den Weg nach Jerusalem macht, also „fünf vor Zwölf“, muss er realisieren, dass mit seinen engsten



Mitarbeitern, die seine Nachfolge antreten sollen, noch Wichtiges passieren muss. Sonst ist die Zukunft seines Lebenswerkes ernsthaft gefährdet. Da tut er etwas, was heutige Firmen mit Mitarbeitern der Führungsetage in ähnlicher Weise veranstalten: Er nimmt eine Auszeit mit ihnen an einem besonderen Ort, um dort mehr Klarheit zu erhalten. „Visionswerkstatt“ oder „Erlebnis-Workshop“ heißen heute diese einschlägigen Formate zur Verbesserung der Motivation und der Mitarbeit.

Er nahm „Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein.“ Diese drei Jünger werden später in Jerusalem als die „Säulen“ der Gemeinde bezeichnet. Das zukünftige Führungstrio hatte die meiste Erfahrung mit dem Wirken Jesu gesammelt. Aber ihnen fehlte offensichtlich eine sie bis ins Mark treffende Schlüsselerfahrung.

Eine Bergtour führt heraus aus den Niederungen des Alltags und aus dem täglichen Hamsterrad. Schritt für Schritt bekommt man mehr Abstand und sieht von oben viele Dinge in einem anderen Licht. Auf einer solchen Tour, die manchmal auch eine Tortur sein kann, hilft es enorm, wenn man ab und zu einen kurzen Blick auf den Gipfel werfen kann. Da steht das Ziel vor Augen und man begreift, warum sich das mühsame Weitergehen doch noch lohnt. Im konkreten Leben ist das nicht anders. Gott sei Dank gibt es auch hier Augenblicke, in denen man das Ziel wiedersehen darf. Wie die Jünger, die auf dem sorgenvollen Weg nach Jerusalem einen Blick auf das vollendete Glück werfen dürfen. Es sind Augenblicke, in denen wir das Gefühl haben, etwas Wunderbares in den Händen zu halten. Momente, in denen wir wie Petrus am liebsten Hütten bauen würden. Stunden, die wir festhalten möchten und von denen wir uns wünschen, sie würden nie vergehen.

Ort der Nähe Gottes

Der „hohe Berg“, den Jesus wählt, ist ein klassischer Ort der Nähe Gottes. Was in solchen Auszeiten geschieht, hat man vorher nicht in der Hand. Auf jeden Fall bringen sie die Kräfte der Seele zum Schwingen. Jesus und seinen Jüngern wurde eine Klarheit geschenkt, die wir im Deutschen gerne mit dem Wort Verklärung



bezeichnen. Jesus hört noch einmal die Stimme, die ihm bei seiner Taufe – also am Beginn seines öffentlichen Wirkens – deutlich macht, wer er tatsächlich ist: der geliebte Sohn Gottes. Diese Versicherung erlebt er so intensiv, dass er von innen heraus strahlt.

Die drei Jünger bekommen dies nicht nur mit, sondern werden aufgefordert: „Auf ihn sollt ihr hören.“ Hört also nicht auf das, was die Leute so daher sagen! Hört nicht auf das Gerede und Getratsche, auf die vermeintlichen Besserwisser und die ewigen Kritiker. Hört auf Jesus und bringt eure Erfahrung mit ihm ins Spiel! Er ist mehr als ein weiser Mensch, mehr als ein Rabbi, mehr als ein Prophet. Wenn ihr auf ihn hört, hört ihr die Stimme Gottes. Gestärkt mit dieser Erfahrung gibt Jesus das „Go“ und macht sich mit seinen Jüngern mutig und entschlossen auf die Zielgerade seines Lebens- und Dienst-Weges.

Auszeiten heute

Was bedeutet das für unseren Glauben und für unser Leben? Die öffentliche Meinung – also das, was wir von den Leuten über Religion, Gott, Jesus und Glaube hören – steht oft quer zu dem, was wir selber denken und glauben. Wir müssen uns unsere Überzeugung persönlich erarbeiten. Wie kann dies gelingen? – Zudem drängen in verschiedenen Lebensphasen existenzielle Fragen, wie: „Wo stehe ich? Wo will ich hin? Wie geht es weiter mit mir, mit uns, mit unserer Gemeinde?? Wo zeigt uns unser Glaube praktikable Wege für unser Leben als Gemeinde?? Wo gibt es bereits in anderen Ländern praktikable Wege, nur nicht bei uns??“

Es ist schwierig, im Alltagsgetümmel Antworten zu finden, die klar und tragfähig sind. Auszeiten sind zu empfehlen, Fragen, Sich-Erkundigen, Nach-Hören, Suchen wie Jesus es geschafft hat, Frauen, Männer und Kinder anzusprechen und sie zu begeistern. Und das dann Schritt für Schritt selbst ausprobieren und umsetzen. Es geht darum, dass wir einen Ort finden, wo unsere Seele schwingen kann. Wo wir zur Besinnung kommen und der Stimme Gottes in der Tiefe unseres Herzens eine Chance geben, gehört zu werden.



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Sich bewusst solche Auszeiten zu nehmen und offen zu sein für die Nähe Gottes, die uns ermutigen, verwandeln und eine neue Klarheit schenken kann, ist ein wichtiger Impuls des heutigen Festes der Verklärung Christi für die Fastenzeit – und für unser Leben.

Bernward Hallermann